

Verbandswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **16 (1900)**

Heft 45

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt mit besonderer Berücksichtigung der Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer Kunsthandwerker und Techniker von Walter Fenn-Holdinghausen.

XVI. Band

Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins.

Offizielles und obligatorisches Organ des Arg. Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20. Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 9. Februar 1901.

Wochenspruch: Schaue vorwärts — nicht zurück!
Neuer Mut ist Lebensglück.

Verbandswesen.

Kartellierung der schweizerischen Cementindustrie. Um die gegenseitige scharfe Konkurrenz zu beendigen, haben sich die schweizerischen Portlandcementfabriken geeinigt,

und ihre gesamte Produktion einer zu gründenden „Aktiengesellschaft der vereinigten schweizerischen Portlandcementfabriken“ in Zürich, zum Verkauf übertragen. Es sind dies die Firmen: Jura-Cementfabriken Aarau, Portland-Cementfabrik Laufen, A. G. von R. Wigiers Portland-Cementfabrik Luterbach, Basler Cementfabrik Dittingen, Gebr. Gresly, Marx & Co., Liesberg, Feer Flatt & Co., Frauensfeld, Laufenthaler Portlandcementfabrik Zwingen, A. G. Wagner & Co., Stans, Fleiner & Co., Aarau, C. Hürlimann, Brunnen, W. Brodtbeck, Lieftal, Société des Ciments de Paudex à Pully, Société des Usines de Grandchamp & de Roches à Grandchamp. Das Aktienkapital beträgt 500,000 Fr., eingeteilt in tausend Aktien. Der Sitz ist Zürich, mit Filiale in Genf. Als Präsident des Verwaltungsrates ist bestimmt Max Feer in Frauensfeld. Die Gesellschaft nimmt ihren Anfang auf Mitte des Monats. Ihre Bureaus befinden sich Gefnerallee 48 in Zürich.

— Schweizerische und süddeutsche Cement-

industrie. In ihrem Absatzgebiet bedrängten süddeutschen Cementindustrie, die sich bekanntlich in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern für Einführung eines Schutzzolles in Höhe von 100 Mk. per 10,000 kg ausgesprochen haben, ist plötzlich ein vollständiger Umschwung eingetreten. Die schweizerischen Fabriken, denen die in den Zeitungen erwähnten Bestrebungen ihrer süddeutschen Konkurrenten natürlich nicht unbekannt geblieben sind, haben nämlich in seltener Einmütigkeit und in richtiger Erkenntnis der schweren Rückwirkungen eines eventuellen deutschen Eingangszolls beschlossen, den deutschen Cementindustriellen einen Vergleichsvorschlag zu machen. Das schweizerische Syndikat, welches zu diesem Zwecke gebildet wurde, hat nun dem Verbands der süddeutschen Portland-Cementfabriken eine Verständigung zugehen lassen, nach welcher die Schweiz aufhört, nach deutschen Plätzen zu exportieren, wenn umgekehrt Deutschland sich des Exportes nach der Schweiz enthält. Es ist dies eine Sache von für den ganzen deutschen Cementmarkt nicht zu unterschätzender Bedeutung. Dieser Kompromiß wird zuversichtlich von dem süddeutschen Verbands acceptiert werden, der wohl auch von der richtigen Anschauung ausgeht, daß, wenn es auch in unserer Zeit nicht gerade schwer ist, einen Schutz Zoll heraufzubeschwören, es desto schwerer ist, bei veränderten Konjunktur- und Absatzbedingungen ihn wieder abzuschaffen. Die Folgen der Vereinbarung wird zunächst die Schweiz zu tragen haben, da es nicht recht klar ist, wohin

die dortigen, etwa 50 vollarbeitenden Fabriken mit ihrer Ware nach Schluß der Thore des süddeutschen Absatzgebietes wollen. Die süddeutschen Cementwerke haben dagegen schon zum Teil ihren Betrieb eingeschränkt, andererseits bietet aber für diese, als Ersatz für das schweizerische Gebiet, Holland genügend Gelegenheit zum Export. Jedenfalls ist zur Beendigung der schwebenden Verhandlungen ein vollständiger Waffenstillstand eingetreten, d. h. jedes mündliche oder schriftliche Offerieren beiderseits ist eingestellt worden. (M. N. N.)

Bernischer Ingenieur- und Architektenverein. Kürzlich hielt Herr Ingenieur S. de Mollins, Generalvertreter des Hennebique Systems für die Schweiz, einen sehr interessanten Vortrag über die Beton-Eisenkonstruktionen im Hörsaale der Sternwarte in Bern. Herr Prof. Forster hatte daselbst in zuvorkommendster Weise den mit elektrischem Bogenlicht versehenen Projektionsapparat zur Verfügung gestellt, so daß der Vortrag durch eine große Menge von Photographien ausgeführter Bauten, sowie von Plänen vorzüglich illustriert werden konnte. Nach einem kurzen historischen Ueberblick, in welchem der Vortragende auf die rasche Verbreitung und Entwicklung dieses Systems aufmerksam machte, folgten Erläuterungen über die verschiedenen Arten von Systemen. Redner teilt die Konstruktionen demnach in drei Klassen, je nach Verwendung von mehr oder weniger Eisenmaterial, also je nach größerer oder kleinerer Tragfähigkeit. Nachdem auch einiges über die theoretische Berechnung der Hennebique-Konstruktion mitgeteilt worden war, kam der Referent auf die Solidität, Dauerhaftigkeit und Feuerfestigkeit derselben zu sprechen.

Der Beton, mittelst gereinigtem Kies in gutem Cementmörtel hergestellt, hat von jeher die wichtige Eigenschaft besessen, mit dem Alter an Härte zuzunehmen; schlechte Eigenschaft aber besitzt das Eisen an der Luft, indem es durch Drydation langsam zerstört wird. Anders verhält es sich nun, wenn Eisen von Beton umgeben ist. Zahlreiche Versuche in längeren Zeiträumen ergaben,

daß die Drydation auch bei Konstruktionen unter Wasser nicht stattfindet. Sehr wahrscheinlich rührt diese für die Technik höchst wichtige Thatsache von der chemischen Zusammensetzung des Betons her. Bezüglich der namentlich für den Hochbau wichtigen Feuerfestigkeit machte der Referent auf die in Paris angestellten Versuche aufmerksam. Man hatte bei stark belasteten Hennebique-Balken, die der Glühitze ausgesetzt wurden, nur eine kleine Durchbiegung beobachtet, die nach dem Erkalten jedoch wieder verschwand, im übrigen blieb die Konstruktion unverfehrt. Die vorgewiesenen Bilder waren Naturaufnahmen von Hennebique-Konstruktionen, die allein im Jahre 1899/1900 ausgeführt wurden.

Diese Bauten betrafen freistehende Wasserreservoirs, Lagerhäuser für Getreide, Fabriken, industrielle Anlagen jeder Art, Foundationen von Gebäuden auf schlechtem Baugrund, Verkleidungen von Eisenbahntunnels u. s. w. Sehr interessant waren die vorgewiesenen Aufnahmen von Brücken, worunter besonders erwähnenswert diejenige über die Bienne bei Chatellerault (Frankreich). Diese Brücke hat drei flache Bogen, von denen der größte 50 m Spannweite besitzt. Die Brückendecke ruht auf kleinen Säulen, die auf den Bogen ruhen und der ganzen Brücke ein leichtes, elegantes Aussehen verleihen. Die Belastungsprobe mit 800 kg per m² bestand dieselbe glänzend. Im Laufschrift darüber marschierendes Militär erzeugte nur geringe Schwankung; dabei waren die Erstellungskosten kleiner als für eine Eisenbrücke. Redner wies schließlich noch Pläne vor über das Berner neue Theater, bei welchem befanntlich die Zuschauergalerien nach System Hennebique hergestellt sind. Er erwähnte dabei, daß dies das erste Theater dieser Bauart sei, und machte darauf aufmerksam, daß die lästigen Säulen, die bisher dem Zuschauer die Aussicht nahmen, durch diese eigenartige Konstruktion weggelassen werden konnten. („Bund.“)

Ingenieur- und Architektenverein Chur. In der Sitzung vom 30. Januar referierte die vom Verein im März 1900 aus seiner Mitte bestellte Kommission zur

ARMATURENFABRIK
SÄMTLICHE ARTIKEL
FÜR
GAS & WASSER-LEITUNGEN **ZÜRICH**

REICHHALTIGE
MUSTERBÜCHER GRATIS

FILIALE DER ARMATUREN & MASCHINENFABRIK ACT. GES.
VORMALS J. A. HILPERT NÜRNBERG.

Aufstellung von Normen für Hydrantenanlagen im Kanton Graubünden. Die Kommission legte eine wohlbedachte Arbeit vor, die — unterstützt von einer detaillierten Statistik, zahlreichen Plänen und Modellen von ausgeführten Hydrantenanlagen in Graubünden — einen klaren Einblick in die Verhältnisse unseres Hydrantenwesens ermöglichte. Dem lehrreichen Referate entnimmt der „Fr. Mh.“ vorläufig folgendes:

Hydrantenanlagen kamen in der Schweiz erst Anfangs der 60er Jahre zur Ausführung; in Graubünden Anfangs der 70er Jahre; zuerst im Albulathal und Oberengadin. — Von den 223 Bündner Gemeinden sind zur Zeit schon über 100 mit mehr als zusammen tausend Hydranten versehen. — Das von Kollische Eisenwerk in Solothurn allein lieferte über 200,000 m Eisenröhren zu diesem Zwecke nach Graubünden. — 1872 erstellte die Zürcher Firma Guggenbühl & Müller bei uns die ersten Hydrantenanlagen, später folgten andere Firmen, jede ihr eigenes System mit großen Verschiedenheiten, namentlich in Bezug auf Gewinde, Kaliber und Rohrweitendimensionen anwendend; dies aber führte zu großen Uebelständen, die in Zeiten der Feuerstnot kraß zutage traten. Der Wunsch, diese Uebelstände zu beseitigen, verursachte die Aufstellung fester Normen für Hydrantenanlagen seitens der bestellten Kommission. Die in wenigen Paragraphen zusammengefaßten einheitlichen Bestimmungen, welche sich durch klare Auffassung und Einfachheit auszeichnen und ein allgemein verständliches Ganze bilden, lassen auf eine spätere gefällige Aufnahme seitens der Oberbehörden hoffen.

Auf Vorschlag des Herrn Präsidenten wurde beschlossen, die Vorlage drucken lassen, worauf die artikelweise Diskussion in einer späteren Sitzung erfolgen soll. Da jedoch zahlreiche Fachmänner, Feuerwehrmänner und Techniker der letzten Sitzung beiwohnten, wurde dennoch die Diskussion eröffnet, die auch vielfach benutzt wurde und manche schätzenswerte Aufklärung und Belehrung zutage förderte.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Centenarfeier Schaffhausen 1901. Erstellung der Festhütte in Rindholz inklusive Bedachung mit Asphaltdachpappe und inklusive Bestuhlung an Sinter, Zimmermeister, Mühlenthal-Schaffhausen. Kirchnerweiterung Grabs. Bestuhlung der Schiffe an J. u. Ch. Betsch, Schreinermeister in Grabs; Bestuhlung der Emporen an Gebr. Betsch, Schreinermeister in Grabs.

Erstellung einer Fahlreihe beim Kurplatz in Rorschach an A. Eberle, Zimmermeister, Rorschach.

Die elektrische Straßenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen, Aktien-gesellschaft in Trogen (Appenzell) hat die betriebsfertige Erstellung sämtlicher Primär- und Sekundärleitungen für die Beleuchtungsanlagen Speicher und Trogen an Gustav Gockweiler, Leitungsbauer, Wendikon, übertragen.

Wasserversorgung und Hydrantenanlage Engisbolen (Thurgau). Erdarbeit an Rüttimann in Zitzhofen bei Bürglen; Brunnenstube, Reservoir, Leitungsnetz inkl. Hydranten an Guggenbühl u. Müller in Zürich.

Waldwegkorrektur Zeiningen (Aargau). Erdarbeit und Steinbett an Luigi Sacchetti, Bauunternehmer in Seuzach bei Winterthur.

Granitarbeiten zum Schulhausbau Hohentannen an Ingenieur V. Broggi in Gurtellen.

Verschiedenes.

Die Basler Gewerbeausstellung geht ihrer Vollendung entgegen und es ist nicht daran zu zweifeln, daß sie auf Anfang Mai nicht nur eröffnet, sondern bei der Eröffnung auch fertig sein wird. Die landwirtschaftliche Abteilung ist nun in vollem Maße gesichert, was nicht ohne Interesse ist, da hier die Basellandschäftler aufzurücken werden. Baslerstadt und -Land, die seit 70 Jahren

getrennt marschierenden Brüder, werden also hier gemeinschaftlich den friedlichen Kampf bestehen. Es ist dies um so bedeutungsvoller, da Stadt und Land zugleich das große Fest zum Gedächtnis an den 1501 erfolgten Eintritt in die Eidgenossenschaft begehen werden. Das Wirtschaftsgebäude der Ausstellung ist denn auch in Dimensionen gehalten, die den Anforderungen des erwarteten großen Verkehrs in jedem Falle gewachsen sein werden. Die einzelnen Räume können durch Entfernung der praktikablen Wände in einen Saal verwandelt werden, der 3000 Menschen faßt. Eine hübsche Bühne ist eingebaut, kurz das Ganze auf einen Fuß gesetzt, der dem Rahmen, den sich die Ausstellung gesteckt, entspricht. Bemerkenswert sei noch, daß das große Ausstellungsgebäude 8,400 m² bedeckt und mit seinem architektonisch schön hervortretenden Mittelbau einen vortrefflichen Eindruck macht. Es ist dies übrigens die erste große Gewerbeausstellung, die Basel seit seinem Emporbühen als Industriestadt ins Werk setzt. Die letzte in bescheidenem Rahmen gehaltene Gewerbeausstellung hat im Jahre 1877 stattgefunden und war damals noch mitten in der Stadt auf dem Barfüßerplatz untergebracht.

Centralschweizer. Technikum in Luzern. Regierungsrat Düring bezeichnete kürzlich in einem über „Berufliches Bildungswesen“ gehaltenen Vortrage die Errichtung eines Technikums in Luzern als eine Notwendigkeit. Es sind fünf Abteilungen in Aussicht genommen; die Baukosten werden auf 550,000 Fr., die jährlichen Betriebskosten auf 76,000 Fr. berechnet.

Zum Gemeindebaumeister von Herisau wurde gewählt: Herr Ludwig Federspiel von Tarasp.

Für das Weltidentmal in Aarau hofft man die Sammlungen bis Ende März abzuschließen.

Bad-Anstalt Solothurn. Der Gemeinderat von Solothurn hat beschlossen, der Gemeinde die Erstellung einer neuen Frauenbadanstalt mit zwei Bassins und eisernem Unterbau zum Devis von Fr. 22,000 zu beantragen.

Schulhausbau Höngg. Nachdem der Platz für ein neues Schulhaus seit drei Jahren bestimmt und das nötige Land zum Bau noch in jener Zeit angekauft worden ist, da die Preise auf dem Kulminationspunkt standen, ist dieser Tage endlich das Baugespann errichtet worden. — Die Gemeinde läßt wiederum eine Strecke des schon teilweise eingebetteten Mühlehdentobel's kanalisieren und überdecken.

Schulhausbau Triengen. Die Gemeindeversammlung hat die ihr von der Baukommission vorgelegten Baupläne für ein neues Schulhaus mit Einstimmigkeit genehmigt, sowie den zum Bau des Schulhauses nötigen Kredit im Betrage von 100,000 Fr. bewilligt.

Die Bauleitung wurde dem Hrn. Kantonsbaumeister Müller übertragen, welcher auch die Pläne ausgearbeitet und sich in verdankenswerter Weise um diese Angelegenheit bemüht hat.

Schulhausbau Schloßrued (Aargau). Die Einwohnergemeinde Schloßrued beschloß den Bau eines neuen Schulhauses.

Das Kollegium Schwyz, eine ca. 400 Zöglinge umfassende Lehranstalt mit Pensionat, soll durch eine neue Flügelbaute bedeutend vergrößert werden.

Das Bad Stachelberg bei Lintthal soll durch einen bedeutenden Neubau vergrößert werden; die bezüglichen Arbeiten sind zur Submission ausgeschrieben.

Spiez-Frutigen-Bahn. Am 28. Jan., nachts 10 Uhr, ist der Firnstollen des Hondrichstunnels durchgeschlagen worden.